

Zur Lage der Christen im Irak
und
*zur Lage der christlichen Flüchtlinge
in Syrien*

Dokumentation

Union Orientalischer Christen in Österreich

Verfolgung und Diskriminierung an Christen im Irak im Überblick

Seit 2003 reißt die Welle der Angriffe auf Christen im Irak nicht ab: Sie werden Opfer von Entführungen, Vergewaltigungen und Morden, auf ihre Kirchen werden Bombenattentate verübt. Gerade in den letzten Monaten ist die Gewalt nochmals eskaliert. Die Christen werden Opfer systematischer Verfolgung auf Grund ihrer Religionszugehörigkeit. Viele Christen erhalten Hassbriefe, in denen sie unter Todesandrohung aufgefordert werden, den Irak zu verlassen. Gerade nach dem Zitat von Papst Benedikt während seines Deutschlandbesuchs im September 2006 nahm diese Form der Schikane sprunghaft zu. Die Menschen getrauen sich nicht mehr in die Kirchen zu gehen. Mindestens 60% der Kirchen in Bagdad sind seit der Papstrede geschlossen. Höchstens 20% der früheren regelmäßigen Kirchgänger kommen noch zum Gottesdienst, sagt der Geistliche Zayya Edward, von der Marien-Kirche in Bagdad. Wegen ihrer Religionszugehörigkeit finden Christen vielfach keine Arbeit. Lokale Verwaltungen beteiligen sich an der Verfolgung der Christen. Denn unterschiedlichen islamischen Gruppen ist es gelungen, die Verwaltungen bzw. Straßenzüge oder Stadtteile unter ihre Kontrolle zu bekommen. Sie sind dann de facto die Machthaber in diesen Gebieten und repräsentieren gleichzeitig auf lokaler Ebene den irakischen Staat. Häufig sind sie es, die Christen und andere nicht-muslimische Minderheiten vor Ort schikanieren, verfolgen, und terrorisieren.

Woche für Woche, Monat für Monat werden unschuldige Kinder, Männer und Frauen entführt, vergewaltigt, gequält, bedroht und mit großer Grausamkeit ermordet. Niemandem gelingt es, die Verbrechen gegen diese Minderheit systematisch zu erfassen, daher ist folgende Liste unvollständig und nur die "Spitze des Eisbergs"¹. Sie macht trotzdem deutlich, dass die Verfolgung und Bedrohung, die auf die Vertreibung der Christen aus ihrer Heimat im Irak abzielt, seit 2003 andauert. Statistiken des UN Flüchtlingshochkommissariats UNHCR zeigen, dass die Zahl der christlichen Flüchtlinge in Syrien und Jordanien immer nach schweren Angriffswellen auf die Kirchen im Irak in die Höhe schnellte. Diese Gruppe ist unter den irakischen Flüchtlingen in Syrien und Jordanien mit über 40% überproportional stark vertreten. Auch dort jedoch sind sie nicht willkommen. Ihre einzige Möglichkeit ist die Weiterwanderung in ein anderes Land.

Systematischer Terror gegen Christen

Daniel und Hekmat arbeiteten in einem Restaurant in Mosul. Die beiden jungen irakischen Christen wurden bei einem Überfall auf das Lokal am 7. Oktober verschleppt, und schon am nächsten Tag fand man ihre Körper: Enthauptet. Wenige Tage zuvor war eine Delegation der Gesellschaft für

¹ Siehe den Anhang

bedrohte Völker (GfbV) in Arbil, der Hauptstadt Irakisch-Kurdistans im Norden des Landes, darüber informiert worden, dass drei weitere junge Assyro-Chaldäer im nahen Mosul ebenfalls enthauptet und sieben christliche Kellner erschossen worden waren. In der Stadt kursierten danach CDs mit Bildern der Bluttaten und Flugblätter mit Drohungen gegen christliche Geschäftsleute: Die Damenfriseure sollten schließen und alkoholische Getränke dürften nicht mehr verkauft werden, weil dies gegen islamische Sitten und Gebräuche verstoße. Jedem, der sich nicht daran halte, drohe dasselbe Schicksal wie Daniel und Hekmat. 110 Christen wurden seit dem offiziellen Kriegsende im Frühjahr 2003 von radikalen Islamisten ermordet. Diese traurige Bilanz zogen Repräsentanten christlicher Verbände im Nordirak in einem Gespräch mit Verschiedenen europäischen Delegationen, die sich im Irak befinden.

Fluchtwelle: Zehntausende Christen verlassen den Irak

Bestürzt muss die Union Orientalischer Christen zur Kenntnis nehmen, dass nach verschiedenen Angaben bereits zwischen 30.000 und 70.000 Christen aus dem Irak geflohen sind. Tausende christliche Flüchtlinge halten sich in Syrien, Jordanien, Libanon und Türkei auf. Viele von ihnen wollen in den Westen emigrieren – nach Australien, Kanada, in die USA oder nach Europa. Über 20.000 Flüchtlinge sind in Syrien. Sie suchten entweder in den christlichen Vierteln von Damaskus oder in den überwiegend von Kurden, aber auch von Assyro-Chaldäern besiedelten Gegenden im Norden Unterschlupf. Tausende sind zu ihren Verwandten in Städte und Dörfer nach Irakisch-Kurdistans geflüchtet.

Bomben gegen Kirchen

Der Terror arabischer Islamisten richtet sich systematisch auch gegen die Kirchen aller christlichen Konfessionen. So detonierten Anfang August voriges Jahres Sprengsätze vor vier Kirchen in Bagdad und einer Kirche in Mosul. Es gab zwölf Tote und 61 Verletzte. Im September wurde wieder ein Anschlag auf eine Kirche in der irakischen Hauptstadt verübt, und am 16. Oktober wurden in fünf Kirchen in vier Stadtteilen Bagdads Bomben gezündet. Dadurch wurden die Kirchen St. Joseph und St. Paulus in Dou-ra, die St. Joseph-Kirche im Westen der Stadt, die orthodoxe Kirche in Karada, die Thomaskirche in Al Mansour ganz oder teilweise zerstört.

Die Botschaft der Terroristen ist bei den 600.000 bis 800.000 irakischen Christen angekommen. Sie fühlen sich in ihrer großen Mehrheit kollektiv bedroht und wissen, dass sie in großen Teilen ihres Heimatlandes kaum

noch eine Zukunft haben. Im Zentral- und Süd-Irak können sich Frauen und Töchter der Christen nicht mehr unverschleiert auf die Straßen wagen. Mit den großen kirchlichen Gemeinschaften werden auch die kleineren christlichen Gemeinschaften wie die Armenier und sogar die ebenfalls monotheistischen 50.000 Mandäer, eine uralte Gemeinschaft im Irak und Anhänger des Propheten Johannes des Täufers, blutig verfolgt. Überall herrschen Angst und Schrecken. Ruhe und Sicherheit können vielleicht die Menschen nur noch im irakischen Kurdistan finden.

Opfer des Völkermordes unter Saddam Hussein

Jetzt werden die Massengräber im Irak geöffnet. So werden immer mehr der etwa 180.000 kurdischen, aber auch der assyro-chaldäischen Opfer der irakischen Anfal-Offensive 1987/88 gefunden. "Ich habe so etwas noch nie gesehen", sagt Greg Kehoe, Leiter des Regime Crime Liaison Office. "Hier wurden Frauen und Kinder zu Hunderten ohne erkennbaren Grund hingerichtet. Die Knochen einer Kinderhand sind noch um einen Ball gekrümmt. Knöchelchen so dünn wie Streichhölzer zeugen davon, dass manche der ermordeten Frauen schwanger waren." 1968 hatte mit dem Machtantritt der Baath-Partei von Saddam Hussein auch für die Christen in ihrer alten Heimat im Irak eine furchtbare Leidenszeit begonnen. Gemeinsam mit den Ethnien und Völker durchlitten sie Widerstand, Verfolgung und Vernichtung. Sie flüchteten mit ihnen in die Berge. Die Christen wurden in Internierungslager deportiert oder bei Massenerschießungen liquidiert. Etwa 200 christliche Dörfer sowie 150 Kirchen und Klöster wurden systematisch von der irakischen Armee zerstört. In den Jahrzehnten unter dem irakischen Diktator verließen Hunderttausende den Nordirak, siedelten sich in den Großstädten des Südens an oder entkamen ins westliche Ausland.

Die allgegenwärtige Gewalt, die prekäre Sicherheitslage, die Gefahr einer Entführung, Morddrohungen und der fehlende Zugang zu medizinischer Versorgung und Bildung treiben viele Christen ins Exil. Gemäß UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) verlassen jeden Monat bis zu 50.000 Personen das Land. Zuflucht finden sie hauptsächlich in Syrien (über 1,2 Million Menschen) und Jordanien (bis 700'000 Personen). Dieser Exodus ist nicht mehr aufzuhalten. Wenn sich selbst die US-Armee abzusetzen beginnt, darf es niemanden wundern, dass diese Menschen keine Zukunft mehr für ihre Familien und ihr Volk in diesem Land sehen, in dem Christen sogar geköpft oder gekreuzigt werden. Im Bürgerkrieg zwischen fanatischen schiitischen und sunnitischen Milizen und Terroristengruppen, bleibt für die Christen kein Platz. Die Argumentationen österreichische Gerichte, es gäbe keine staatliche Verfolgung von Christen im Irak. Denn täglich verüben Milizen und Terrorgruppen furchtbare Gewalttaten, die im gesamten arabischen Irak de facto an der Macht sind.

Von denen vor Kriegsbeginn noch 800.000 Christen sind inzwischen mindestens 500.000 geflüchtet. Die verbliebenen 300.000 haben entweder nicht die materiellen Möglichkeiten zu fliehen, oder sie fürchten, auf der Flucht ihr Leben zu verlieren. Die Zahl der Christen in Bagdad ist von etwa 400.000 auf knapp 100.000 gesunken. Von 50.000 Christen in Basra sind nur noch etwa 1000 in der Stadt geblieben. In Mosul, früher etwa 80.000 Christen, sollen sich nur noch ein paar Hunderte von ihnen aufhalten.

Nur etwa 40.000 christliche Flüchtlinge konnten in dem ruhigen Nordirak Aufnahme finden, während weitere 40.000 in die so genannte Ninive-Ebene östlich von Mosul geflohen sind. Diese von etwa 60.000 einheimischen Christen bewohnte Region, von kurdischen und Christen Sicherheitskräften kontrolliert, verlangt den Anschluss an den kurdischen Bundesstaat im Nordirak. Kommt diese Vereinigung nicht zu Stande, wird mit dem Übergreifen des Bürgerkriegs und der Christenverfolgung auf die Ninive-Ebene gerechnet.

Zeugnisse und Berichte von christlichen Flüchtlinge aus dem Irak

Die humanitäre Lage verschlechtert sich für die zwei Millionen Irak-Flüchtlinge in Jordanien und Syrien. Diese Länder stoßen an die Grenzen ihrer Aufnahmekapazitäten. Eine schwere Krise ist nur zu vermeiden, wenn die Hilfe für besonders gefährdete Menschen verstärkt wird.

«Mein Bruder wurde entführt und unser Haus in Bagdad mehrmals von Milizen angegriffen. Wir wurden wegen unserer Konfession bedroht. Wir mussten fliehen und alles zurücklassen», erzählt Nimroud (Christ), der vor einigen Monaten mit seiner Frau und seinem dreijährigen Sohn nach Amman gekommen ist. Genau wie er und seine Familie sind über zwei Millionen Irakerinnen und Iraker aus ihrem Heimatland vor der herrschenden Unsicherheit und Gewalt in die Nachbarländer geflüchtet. Syrien hat seine Grenzen großzügig geöffnet und die «Brüder und Schwestern» aller Religionen und Konfessionen aus dem Irak aufgenommen. Derzeit gewährt das Land gegen eineinhalb Millionen Personen Aufenthalt, während sich in Jordanien gemäß Schätzungen zwischen 500.000 und 700.000 so genannte «Gäste» aus dem Irak aufhalten – was über 10% der Bevölkerung entspricht. Dieser massive Zustrom ist aus demographischer Sicht problematisch für Jordanien, da auch viele Palästina Flüchtlinge (die Hälfte der Bevölkerung) im Land leben.

Anhaltender Exodus

Durchschnittlich überqueren jeden Tag Tausend Personen die Grenze nach Syrien, das sunnitische, schiitische und christliche Flüchtlinge gleichermaßen.

Ben aufnimmt. Lediglich einige hundert Irakerinnen und Iraker palästinensischer Herkunft standen vor verschlossener Tür. Sie leben nun in drei Flüchtlingslagern, die auf beiden Seiten der irakisch-syrischen Grenze im no man's land zwischen den beiden Staaten eingerichtet wurden.

Durch die Aufnahme eines großen Teils der Irak-Flüchtlinge beweisen Syrien und Jordanien Solidarität. Der Status der Flüchtlinge bleibt aber kritisch. Keines der beiden Länder hat das Abkommen des UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge unterzeichnet, das Opfern von Konflikten Schutz garantiert. Das UNHCR ist jedoch in diesen Ländern aktiv. Es registriert die Vertriebenen, was diese allerdings nicht vor einer möglichen Rückweisung schützt.

Besorgniserregende humanitäre Lage

Vor Ort wird die humanitäre Lage immer beunruhigender. «Mit der ersten Welle kamen vor allem Irakerinnen und Iraker nach Jordanien und Syrien, die finanziell relativ gut gestellt waren. Am Anfang kamen die reichen Iraker. Sie dachten: Wir bleiben, bis die Gewalt aufhört, dann gehen wir zurück. Stattdessen ist die Gewalt im Irak immer schlimmer geworden. Heute kommen ökonomisch schwächere Menschen, die weniger Erspartes haben und die sich mit anderen Familien eine Wohnung teilen müssen», erklärt Santi Vege, regionale Koordinatorin der Humanitären Hilfe des Bundes für Jordanien, Syrien und Libanon. Gemäß einer Studie des UNHCR in Syrien hatten 93% der Irak-Flüchtlinge ihre Wohnung 2006 gemietet, häufig zu einem höheren Preis als syrische Familien bezahlen können. Diese starke Nachfrage nach Wohnraum hatte eine spürbare Verteuerung am Immobilienmarkt zur Folge: In manchen Quartieren haben sich die Preise verdreifacht. Beamte und Beobachter in der syrischen Hauptstadt äußern wachsende Besorgnis über den kontinuierlichen Ansturm irakischer Flüchtlinge. Die Behörden geben keine Gesamtzahl an, weil die Iraker seit dem Beginn des Kriegs 2003 weitgehend ungehindert einreisen konnten und in der Lokalbevölkerung aufgehen. Gesonderte Auffanglager gibt es nur wenige kleine an der Grenze. Humanitäre Organisationen schätzen die Zahl der Iraker mittlerweile auf bis zu 800 000 Seelen, und das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) nennt die Zahl von 1,2 Millionen. Jeden Tag treffen schätzungsweise 1000 bis 2000 weitere Schutzsuchende ein. Vizeministerpräsident Dardari erklärte im Februar, die syrische Bevölkerung von 18 Millionen sei infolge des Zustroms binnen eines Jahres um 7 Prozent angewachsen. Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Mehrzahl der Iraker in Damaskus und Umgebung niederlässt und sich angesichts des eskalierenden Bürgerkriegs in der Heimat auf einen längeren Aufenthalt einrichtet. 25 000 Kinder mehr in den Schulen

Dardari als Planungsfachmann wies vor allem auf die starke Überbelastung der syrischen Infrastruktur durch die Bevölkerungszunahme hin. Er meint,

das Land braucht große finanzielle Unterstützung, um die ersten Folgen des Flüchtlingsstroms zu bewältigen. «In Damaskus gehen etwa 25 000 irakische Kinder kostenlos in syrische Primarschulen», sagte er als Beispiel. Vertreter von Hilfsorganisationen haben Klassen mit 60 Schülern gefunden, und das bei einem Betrieb in täglich zwei Schichten. Das verlangt den Bau von Dutzenden von neuen Schulhäusern. Auch die syrischen Spitäler stehen den Irakern quasi kostenlos offen. Probleme sind hier verlängerte Wartezeiten und eine erhöhte Nachfrage nach Spezialmedizin. Medikamente für Langzeitpatienten sind rar, und die Bekämpfung schwerer Erkrankungen wie Krebs ist schwierig geworden. Als Folge der amerikanischen Strafsanktionen erhält Syrien nur wenig internationale Hilfe.

Die Aufnahmekapazitäten sind bald erschöpft. Die neu Ankommenden haben immer mehr Mühe, ein Dach über dem Kopf zu finden, die Wohnverhältnisse verschlechtern sich. Die Ärmsten suchen sich immer wieder neue Schlafstelle in überfüllten Wohnungen (zehn Personen pro Zimmer), andere leben in kalten, feuchten Kellern oder in Garagen ohne Fenster und fließendes Wasser. Nicht alle irakischen Kinder können zur Schule gehen. In Syrien müssen zahlreiche Klassen doppelt geführt werden, damit die neuen Schulkinder aufgenommen werden können. Doch obwohl die Primarschule in Syrien kostenlos ist, sind gemäß UNHCR 30% der irakischen Kinder aus vorwiegend finanziellen Gründen nicht eingeschult (Kosten für Hefte, Uniform und Transport). Viele Kinder und Jugendliche verrichten Schwarzarbeit für karge Löhne, häufig sind diese die einzige Einkommensquelle der Familie.

Internationales Bewusstsein erwacht

Seit rund zwei Monaten wird endlich vermehrt über diesen massiven Exodus gesprochen – der größten Migrationsbewegung im Nahen Osten seit 60 Jahren. Auf internationaler Ebene ist man sich der Situation stärker bewusst geworden - nicht zuletzt auch durch die Initiative der Schweiz. Gemeinsam mit den Schweizer Botschaften vor Ort und den zuständigen Stellen in Bern und New York hat die DEZA internationale und nationale Akteure auf die Lage der vom Krieg im Irak betroffenen Menschen aufmerksam gemacht. Diese anwaltschaftliche Tätigkeit hat schon 2003 begonnen. Mit dem Besuch des UNO-Hochkommissars für Flüchtlinge, António Guterres, in der Region konnte ein Dialog aufgenommen werden, der anlässlich der humanitären Konferenz des UNHCR am 17. und 18. April in Genf fortgeführt wird. Die Lage spitzt sich zu. Das menschliche Leid ist groß. Der Irak steht vor einer Zerreißprobe. Auf der Flucht vor dem Konflikt im Irak strömen immer mehr Menschen in die Nachbarländer, wo sie kaum selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen können. Die meisten Iraker, die nach Jordanien und Syrien geflüchtet sind, haben längerfristig kein Auskommen. Sie leben vom Ersparten, das rasch schwindet. «Wie

lange werden Sie durchhalten?», fragt man sich in den Gastländern besorgt.

Bedrohte Stabilität

Obwohl sich die irakische Gemeinschaft in Damaskus bisher friedlich verhielt, warnen Kenner vor drohenden politischen Gefahren. Irakische Randgruppen haben Prostitution, Drogenhandel und kriminelles Bandenunwesen mit sich in das eher unberührte Syrien gebracht. Das erweckt wiederum erste fremdenfeindliche Regungen. Die Situation ist alarmierend. Die jungen Leute haben keinen Zugang zu Universitäten oder Arbeit, was machen sie also mit ihrem Leben? Einige rutschen in die Kriminalität ab. Nun haben sie nichts mehr von allem dem, das erleben sie als großen Schock. Zum anderen sind viele von ihnen, auch viele Kinder, Zeuge von Gewalt geworden. Sie sind traumatisiert. Man sieht es in ihren Augen, diese ständige Angst. Zusätzlich fühlen sie sich verletzt in ihrer Würde, als Opfer eines wahnsinnigen Krieges, den sie mit ihrem Leben bezahlen müssen. „Diebstähle und Raubüberfälle nehmen zu. Frauen und Mädchen landen in der Prostitution. Dieses Geschäft blüht überall in den Vororten. Wenn ich abends um elf noch unterwegs bin, sehe ich die Mädchen an der Straße stehen. Manche sind gerade zwölf Jahre alt.“ Bericht des Caritasbüro in Damaskus

UNHCR-Hilfe an Syrien

Das Uno-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) in Genf hat 2007 vier Vereinbarungen mit syrischen Regierungsstellen und dem Syrischen Roten Halbmond abgeschlossen, um deren Kapazitäten zur Hilfe an irakische Flüchtlinge zu steigern. Im Rahmen dieser Abkommen werden Spitäler erweitert und ausgerüstet, medizinisches Personal ausgebildet, Tageskliniken eingerichtet, Ambulanzen geliefert, Schulhäuser renoviert und gebaut sowie Schulbücher für irakische Kinder finanziert. Im Gesamten sollen dafür 9,6 Millionen Dollar ausgegeben werden. Wie das UNHCR am 1. Mai weiter bekannt gab, hat es in Syrien bisher 77 683 irakische Flüchtlinge offiziell registriert. Die syrischen Behörden schätzten die Zahl der Iraker, die in den letzten drei Jahren Zuflucht gefunden hätten, aber auf 1,4 Millionen.

Man hofft, dass der Irak bald den Frieden findet. Denn die Massen von Flüchtlingen stellen für Syrien ein großes humanitäres und gesellschaftliches Problem dar. Wo sollen man sie alle unterbringen? Viel länger wird man den wachsenden Ansturm nicht mehr aufnehmen können, ohne dass

das Land zusammenbricht. Wenn es so weitergeht, wird die Not dramatisch wachsen, bis die Menschen hier verhungern, und zwar Iraker und Syrer.

22.07.2006 Vereinte Nationen: Massive Verfolgung von Christen im Irak - Christen im Irak werden massiv verfolgt sowie vielfältig bedroht und diskriminiert. Dies geht aus einem am Dienstag veröffentlichten Papier des Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen (UNHCR) hervor. Auch wenn sich die gegenwärtige irakische Regierung um den Schutz der Religionsfreiheit bemühe, so habe sich die Lage der Christen seit dem Einmarsch der Koalitionstruppen und dem Sturz des Saddam-Regimes verschlechtert, besonders in den letzten Monaten. UNHCR-Sprecher Roland Schönbauer sagte in Wien, dass Christen am Arbeitsplatz diskriminiert würden. Es gebe antichristliche Hetzkampagnen mit Flugblättern, Plakaten und im Internet. Hinzu kämen zahlreiche Bomben- und Brandanschläge auf Kirchen und andere christliche Einrichtungen sowie individuelle Drohbriefe. Viele Christen halten die Bedrohungen nicht mehr aus und fliehen ins benachbarte Ausland. So verzeichnen die UNHCR-Büros in Syrien und Jordanien, dass rund 44 Prozent der registrierten Flüchtlinge aus dem Irak in der syrischen Hauptstadt Christen seien. Die Zahl der im Irak lebenden Christen ist nach offiziellen Angaben von etwa 1,4 Millionen im Jahr 1987 auf inzwischen deutlich weniger als eine Million gesunken, rund zwei Prozent der irakischen Bevölkerung sind Christen. Etwa ein Drittel der irakischen Christen lebt in den unter kurdischer Autonomieverwaltung stehenden Provinzen im Norden des Landes. Vor allem sind dies Angehörige der chaldäischen Katholiken und der Apostolischen Kirche des Ostens. Auch in Bagdad leben viele Christen, rund 15 000 leben im nordirakischen Kirkuk. In dem Bericht der Vereinten Nationen werden auch konkrete erschreckende Übergriffe und Anschläge gegen Christen oder christliche Einrichtungen aufgeführt. Ende Januar gab es fast zeitgleich Bombenanschläge auf sieben Kirchen und christliche Einrichtungen in Bagdad sowie in den nordirakischen Städten Kirkuk und Mosul, darunter auch die apostolische Nuntiatur in der Hauptstadt. Bei den Anschlägen wurden mindestens sechzehn Personen getötet und weitere 46 verletzt. Mehr unter http://www.kirche-in-not.de/01_aktuelles/meldungen_2006_irak_christenverfolgung.php Kontakt | [Rechtliches](#)

Chronik der Anschläge auf christliche Kirchen / Institutionen im Irak

- 2003 - Ende 2003 finden verschiedene Angriffe auf christliche Institutionen statt: Ein Raketenangriff auf einen Konvent in Mosul, Sprengsätze in zwei christlichen Schulen in Bagdad und Mosul, an Heiligabend eine Explosion an einer Kirche in Bagdad. In der Nähe eines Klosters in Mosul wird eine Bombe gefunden und entschärft. (Daniel Pipes, Vom Verschwinden der irakischen Christen, in: New York Sun, 24.8.2004)
- 26.6.2004 - Zwei Unbekannte werfen einen Sprengsatz aus einem silbernen Opel auf die Heilig Geist Kirche (al-Rooh al-Qudos) im Akha` Viertel in Mosul. Bei der Explosion wird die Schwester des Priesters verletzt. (www.christiansofiraq.com, 3.12.2004)

- 1.8.2004 - Bei Anschlägen gegen vier christliche Kirchen in Bagdad und eine Kirche in Mosul werden zwölf Menschen getötet und 61 verletzt. Ein weiteres Attentat kann verhindert werden. Die Anschläge richten sich gegen eine syrisch-katholische, eine armenisch-katholische, zwei römisch-katholische und eine chaldäische Kirche. (Beate Seel, Christen werden zu Anschlagzielen, in: taz, 3.8.2004, S. 10, www.faz.net, 17.10.2004; www.kath.net, 26.10.2004, Daniel Pipes, Vom Verschwinden der irakischen Christen, in: New York Sun, 24.8.2004)
- 10.9.2004 - Die Kirche Sankt Georg und die Wohnung von Pater Sabah Kamura in Doura, in einem Vorort von Bagdad, werden Ziel eines Anschlags mit Handgranaten und Maschinengewehrfeuer. Der Pater entgeht dem Attentat nur knapp. (www.kath.net, 28.9.2004)
- 11.9.2004 - Im Zentrum von Bagdad explodiert eine Autobombe an der Virgin Mary Seventh-Day Kirche der Adventisten im Al-Sa'doun Park. (www.christiansofiraq.com, 3.12.2004).
- 9.10.2004 - Bei der assyrischen anglikanischen Kirche bei der al-Andalus Straße in Bagdad explodiert in der Nacht eine Bombe (www.christiansofiraq.com, 3.12.2004).
- 16.10.2004 - Gegen sechs christliche Kirchen in Bagdad werden Anschläge verübt. Dabei wird eine Person getötet und neun weitere verletzt. Die Kirchen werden zum Teil schwer beschädigt; die aus Holz gebaute römisch-katholische Kirche Sankt Georg brennt vollständig ab. Die Anschläge am zweiten Tag des Ramadan waren, so die SZ, offensichtlich gezielt geplant. (www.faz.net, 17.10.2004; www.sueddeutsche.de, 17.10.2004).
- 8.11.2004 - Bei Anschlägen auf zwei orthodoxe Kirchen in Bagdad kommen mindestens acht Personen ums Leben. Die Anschläge richten sich gegen die syrisch-orthodoxe Kirche St. Georg und die St. Matthäus Kirche der assyrischen Kirche des Ostens. Bei den Anschlägen sei, so Cindy Wooden vom Catholic News Service, auch die chaldäische Kirche St. John beschädigt worden. (www.christiansofiraq.com, 8.11.2004)
- 7.12.2004 - Sprengsätze explodieren in zwei Kirchen in Mosul: Die neue, noch nicht eröffnete armenisch-orthodoxe Kirche in dem Viertel Al Wihda wird um 14.30 Uhr angegriffen. Dabei werden drei Personen verletzt. Die chaldäische Kirche Al Tahira und Erzdiözese in dem Stadtteil Alshafa wird um 16.30 Uhr angegriffen. Bewaffnete Männer bringen die Gläubigen aus der Kirche, bevor sie die Explosion lösen. (Rev. Emmanuel aus dem Irak, 8.12.2004).
- Januar 2005
Der Führer der christdemokratischen Partei im Irak, Minas al-Yousif, sowie der syrisch-katholische Erzbischof von Mosul werden entführt.
- Februar 2005
Eine christliche Krankenschwester wird von ihren Entführern enthauptet.
- 18.3.2005
Die islamistische Gruppierung Ansar Al-Sunna meldet auf ihrer Internetseite die Tötung eines christlichen Generals der irakischen Armee.
- 5.8.2006
Die assyrische Studentin Anita Tyadors wird in Mosul ermordet.
- 29.1.2006
Nahezu zeitgleich werden Bombenanschläge auf sieben Kirchen und christliche Einrichtungen in Bagdad, Kirkuk und Mosul verübt. Mindestens 16 Personen werden dabei

getötet und weitere 46 verletzt. Einer dieser Anschläge galt der vatikanischen Botschaft in Bagdad.

- Februar 2006
Christliche Studenten werden von ihren Kommilitonen als Atheisten und Verräter beschimpft und tötlich angegriffen. Nach Zeugenaussagen soll eine christliche Studentin ermordet worden sein. Aus Angst vor Übergriffen sollen viele christliche Studenten mittlerweile in Bagdad und Mosul ihr Studium aufgegeben haben.
- 12. 08. 2006
Am Abend des 12. August 2006 werden zwei junge Männer in Mosul von Terroristen getötet. In Anwesenheit von Augenzeugen werden die beiden christlichen Assyrer kaltblütig in ihrem Geschäft ermordet. Es handelt sich um Akram Aprim Shlimon (37 Jahre alt, verheiratet, ein Sohn) und seinen Bruder Aziz Aprim Shlimon (32 Jahre alt, verheiratet). (Vater Emanuel Youkhana aus Mosul)
- 24. 09. 2006
Um 10:00 Uhr morgens wird auf den PKW des Priesters Izria Wurda eine Handgranate geworfen, als die Gläubigen gerade die altorientalische orthodoxe Maria-Kathedrale im Stadtteil ar-Riad in Bagdad verließen. Gottesdienstbesucher, Polizeikräfte und Passanten eilen herbei, um den Verletzten Erste Hilfe zu leisten. In diesem Moment explodiert dort ein mit Sprengstoff beladenes Auto. Zwei Menschen werden durch die beiden Anschläge sofort getötet: der Wachmann der Kirche Josef Ischo und ein Kind. Insgesamt werden 17 Menschen verletzt. Ein Verletzter verliert ein Bein, ein zweiter sein Augenlicht. Unter den Verwundeten sind auch vier Polizisten. (www.ankawa.com und Yosif Dizai, Repräsentant der GfbV-Sektion Kurdistan/Irak)
- 30.09.2006
30 christliche Familien in Mosul werden über ihre Mobiltelefone mit dem Tode bedroht, sollten ihr den Irak nicht innerhalb der nächsten 72 Stunden verlassen.
- 01.10. 2006
Am Abend explodiert eine Bombe vor dem Haus einer christlichen Familie im Stadtteil Al Nasser in Kirkuk. Durch die Explosion wird eine Christin schwer verletzt und das Haus schwer beschädigt. Wie Schirzad Mofari, der Polizeipräsident berichtet, wurde die Familie einige Tage vorher von Unbekannten bedroht und aufgefordert die Stadt zu verlassen. (www.ankawa.com und Yosif Dizai, Repräsentant der GfbV-Sektion Kurdistan/Irak)
- 04. 10. 2006
Um 11 Uhr kommt es im christlichen Viertel in Bagdad zu einer gewaltigen Detonation, durch deren Wucht beinahe alle umliegenden Häuser und Geschäfte zerstört werden. Es gibt 30 Tote, darunter neun Christen. (Barnabas Fund, www.ankawa.com und Yosif Dizai, Repräsentant der GfbV-Sektion Kurdistan/Irak)
- 04. und 05.10.2006
Eine Gruppe von unbekanntem Männern eröffnet während eines Gottesdienstes das Feuer auf die chaldäische Kirche in Mosul. Ein Wärter wird bei dem Anschlag verletzt. Nach Einschätzung der christlichen Gemeinde, handelt es sich bei dem Anschlag um eine Vergeltungsaktion als Reaktion auf die Aussagen von Papst Benedikt XVI zum Islam. In diesen Kontext passt auch die Videobotschaft des al-Qaeda Führers Abu Hamza al-Muhajir, in der er seine Anhänger auffordert, Christen zu entführen. (www.asianews.it)
- 11. 10.2006
Der syrisch-orthodoxe Pfarrer Paulos Iskandar von der Mar-Afram- Kirche wird in Mosul enthauptet. Er war 48 Stunden vorher von Unbekannten entführt worden. Die Entführer hatten die Forderung gestellt, dass sich die Kirche von den Äußerungen Papst Benedikts in Deutschland distanzieren solle. Dieser Forderung kamen die Angehörigen

des Priesters nach. Es gelang ihnen auch, das geforderte Lösegeld zu sammeln. Trotzdem wurde Pfr. Paulos enthauptet, Arme und Beine wurden ihm abgeschnitten. Am gleichen Tag wird der mandäische Priester Raad Saleh Opfer eines gezielten Attentats in Bagdad. Er wird tot in seinem Laden aufgefunden. (www.peyamner.com und Yosif Dizai, Repräsentant der GfbV-Sektion Kurdistan/Irak)

- 21.10.2006
Gegen sechs Uhr früh wurde in Bakuba, Provinz Diala, der 14-jährige Junge Iyad Yanhar enthauptet. Wie ein Augenzeuge, der von seinem Versteck aus das Geschehnisse beobachtete, berichtete, verlangten maskierte Männer von dem Jungen den Ausweis und schrieten "Allah-uAkbar" (Allah ist groß) du bist ein Christ, ein Ungläubiger!" der Junge schaffte es gerade zu erwidern, er sei zwar Christ, aber ungläubig sei er nicht , bevor er von den Angreifern getötet wurde. (www. ankawa.com, übersetzt aus dem Arabischen)
- Oktober 2006
Fünf christliche Mädchen, die vor einer Passausgabestelle warten, werden vor den Augen von Polizisten entführt. Die Polizisten tun nichts, um den Mädchen zu helfen. Es wird über mehr und mehr Fälle von Vergewaltigung von assyro-chaldäischen Mädchen und Frauen berichtet. (Barnabas Fund)
- 29.10. 2006
In Mosul wird der 22-jährige Assyrer, Ziyad Abdallah Ajaj, von bewaffneten Terroristen hingerichtet. Ziyad war früh morgens auf dem Weg zur Arbeit. (www. anka-wa.com, übersetzt aus dem Arabischen)
- 31.10.2006
Der Vorsitzende der Bischofskonferenz der katholischen Bischöfe der USA wendet sich in einem offenen Brief an Außenministerin Condoleezza Rice. Er betont, dass von den früher 1,2 Millionen Christen nur noch 600.000 im Irak seien. Die Verfolgung der Christen verdeutliche den Zusammenbruch ziviler Strukturen im Irak. Der Bischof fordert im Namen der Assyro-Chaldäer eine eigene Verwaltungseinheit für die Christen in der Niniveh-Ebene.
- 20.-24.11. 2006
Zwei Christen werden von Unbekannten in Mosul entführt. Es handelt sich um Boulos Ishak Boulos und einen nahen Verwandten. (www.aina.org, 28.11.2006)
- 23.11.2006
Yeshod Majid Hedaya (52), der Vorsitzende des Syriac Independent Unified Movement (SIUM) wird im Dorf Karakusch nordöstlich von Mosul erschossen. Er hatte wenige Tage vor seiner Ermordung im kurdischen Fernsehen eine Selbstverwaltung der Ninivehebene für die assyro-chaldäischen Christen gefordert. Diese Forderung bezieht sich auf ein Gebiet unter kurdischer Verwaltung. (www.tagesschau.de)
- 26.11.- 30.11.2006
Der 69-jährige Elder Munthir, ein ranghoher Leiter der presbyterianischen Kirche in Mosul, wird am 26.11.2006 in Anschluss an einen von ihm geleiteten Gottesdienst in der nationalen evangelisch-presbyterianischen Kirche entführt. Vier Tage später wird seine Leiche gefunden. Er wurde durch einen Kopfschuss ermordet. (Quelle: www.asianews.it 06.12.2006 / http://www.compassdirect.org 04.12.2006)
- 09. 01. 2007
Eine junge Christin wird gegen 8:00 in Mosul, im Stadtviertel Hamam al- Alil, von Unbekannten erschossen. (Quelle: www.ankawa.com, übersetzt aus dem Arabischen)
- 17. 01. 2007
Nach Berichten der irakischen Polizei werden zwei Christen, Wisam und Nasser Khalil al-Bunni, vor ihrem eigenen Haus im Norden von Mosul erschossen. Die beiden Brüder

